

26. IX. 1918

26
97

Das neue Deutschland und die Sozialreform.

Die neu begründete Ortsgruppe Hamburg der Gesellschaft für Soziale Reform veranfaltete ihren ersten Vortragabend. Herr Prof. Dr. Franke aus Berlin sprach über das neue Deutschland, das ohne Sozialreform nicht aufgebaut werden könne. Voranstellen müssen wir die Ehrenpflicht des Volkes, eine ausreichende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und für die Kriegshinterbliebenen zu üben. Wir gehen aus diesem Kriege mit einem Volkstörper hervor, der aus 1000 Wunden blutet. Die besten und fähigsten Hände und Köpfe haben wir verloren. Da gilt es, jedes Leben das wir noch haben, zu kräftigen zu höchster Leistungsfähigkeit. Jedes Kind ist ein köstliches Gut. Darum müssen die Reichs- und Provinzhilfe beibehalten, die Säuglingspflege in umfassendem Maße gelübt, die Krankenkassen, die Familienhilfe weiter ausgebaut werden. Die Wohnungsfrage muß gründlich erwogen werden. Schon hat man sich in der Hamburger Bürgerschaft ernst mit der Mietwohnungsfrage beschäftigt und aus dem Patriotischen Hause her sind zwei Eingaben an den Senat herausgegangen, die die zu erwartende Wohnungsnot nach dem Kriege beseitigen wollen. Nicht der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen ist für die Frage, ob es nach dem Kriege eine Wohnungsnot geben wird, entscheidend, sondern die Art und Beschaffenheit der vorhandenen Wohnungen. Eine schlechte Wohnung ist die Wurzel allen Lasters und Verkommens der Menschen.

Wir loben die deutsche Frau, die während des Krieges die deutsche Wirtschaft aufrechterhalten hat. Aber mit welchen Opfern an Gesundheit und Kraft ist das geschehen. Es ist ein schweres Problem, wie schaffen wir die Frauen wieder aus den Berufen heraus, in denen sie während des Krieges mit der Drangabe ihrer Gesundheit gearbeitet haben. Die Arbeiterschutzgesetzgebung für Frauen und Kinder ist in der Kriegsnot vielfach durchlöcheri worden. Wir haben Frauenarbeitszeit von 16, 18, 20 Stunden am Tage. Im Bergbau sind 40 bis 50 000 Frauen beschäftigt, in den Munitionsfabriken 180 000 Frauen, bei Krupp 40 bis 50 000 Frauen. Auch die Arbeiterschutzbestimmungen für die Männer müssen wieder in Kraft gesetzt werden.

Wenn die Schaten aus dem Felde zurückkehren, heißt es, sie an die richtige Stelle zu bringen. Manche Industriezweige werden zwar mit allen Händen nach Arbeitskräften greifen, andere aber werden aus Mangel an Rohstoffen noch lange darniederliegen. Da ist ein Arbeitsnachweis für Männer und Frauen, der herausgehoben ist aus der Sphäre des Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von einem sachverständigen, unparteiischen Manne geleitet wird, dringend notwendig. In ganz Deutschland muß ein solcher Arbeitsnachweis einheitlich gestaltet werden. Für die kleinen selbständigen Kaufleute und Handwerker muß Reichs- oder staatliche Kredithilfe geschaffen werden.

Streit und Mißsperrung sind in den Zeiten des Wiederaufbaues unseres Wirtschaftslebens verhängnisvoll. Da müssen Schlichtungsämter, Einigungsämter, Tarifverträge, Gewerbegerichte, Schiedsgerichte, Betriebsausschüsse in Kraft treten bis zu einem Reichseinigungsamte hinauf.

Unser Wirtschaftsleben ist nur Mittel zum Zweck für unser Staats- und Kulturleben. Dieses neu zu gestalten brauchen wir die

Massen als Mitwirkende. Sie sollen teil haben an Licht und Sonne, am Schönen und Wahren, an Kunst und Wissenschaft. Die wahre Gleichberechtigung muß darin herrschen. Das ist eine ständige Forderung und zugleich der tiefste Impuls zur Wahlreform. Man spricht von der freien Wahl für den Wählenden. Nicht daß sie nun alle in die gelehrten Berufe hineingepreßt und die anderen Berufe ausgepowert werden sollen. Das wäre verhängnisvoll. Aber wo eine wirklich starke Begabung sich zeigt, da soll ihr der Weg offen stehen. Es wird einen schweren Kampf kosten gegen Vorurteile und Traditionen. Dieser Kampf screckt uns nicht. Denn wir wollen das Beste des Vaterlandes durch den Aufstieg der Massen zur Verjüngung und Kräftigung unseres Volkes.